



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Erwegungen Und Anreden über Etwelche vornehmste Wahrheiten unsers Heil. Glaubens**

**Barbieri, Giuseppe Filiberto**

**Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737**

Bedencken vier Beweg-Ursachen zur Nachfolg Christi. n. 328.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51597)

begraben. Es beduncket mich, ich sehe auf ihne zuenlen die Barbarer, die Saracener, die Abgötterer, ihn zu verhönen, mit Füßen zu treten; die grosse Höll-Hund, die Abentheur, die Höllen-Gespenster, die Flammen sich um ihne herum schliessen; ihn binden, zerreißen, die grausamste Quaal, als immer ihr grimmiger Zorn vermag, ihm anthun. Ach weh! was vor eine Quaal, was vor ein Spott, was vor ein Schand wird seyn jenes Unglückseeligen, der schon wegen des Bluts Jesu Christi, und der in dem Tauff empfangenen Gnad, wie auch anderer Sacramenten von denen Englen geehret, von denen Heiligen als ein Sohn Gottes, und als ein Tempel des Heil. Geists angesehen, deme der Glanz des Himmels, und der glorreiche Sitz unter denen Fürsten des Göttlichen Hofes ist zubereitet worden, da er sich alldorten sehen wird in denen grausamisten Peynen, übler als ein Hund, übler als das verächtlichste Vieh gehalten werden? und wann es ein solche Beschaffenheit haben wird mit einem jeden verdammten Christen, was wird geschehen mit einem Geistlichen? mit einem Religiosen? mit einem Priester, der verdammet wird? O Jesu! vae, widerholle ich abermahl, vae homini illi, wehe jenem Menschen! und mehrer weiß ich nit mich zu erklären. Mein Aller-

liebster! der du auß Göttlicher Barmherzigkeit ein Christ bist, und in so häufiger Menge deren Früchten des Leydens unseres Heylands theilhaftig wirst; gibe wohl Achtung auf jenes, was du thust. Ach! sündige nit, damit jenes Blut, welches als ein Werth deines Heyls vergossen worden, nit zu einer Ursach deiner grösseren Verdammnuß werde, liebe Jesum den Gekreuzigten, und besonders für dich gekreuzigten Jesum; und wann du ihn nit lieben kanst, so vil du schuldig bist, so liebe ihn mindist so vil du kanst.

## Dritter Punct.

Von vier Beweg. Ursachen,  
Christo nachzufolgen.

**B**etrachte, daß eine auß denen vornehmsten Ursachen, deren wegen sich unser Erlöser so sehr demüthigen und leyden hat wollen, gewesen seye, uns ein Beyspihl aller Tugenden zu geben, und uns zur Nachfolg anzureizen: Christus passus est pro nobis, vobis relinquens exemplum, ut sequamini vestigia ejus. Christus hat für uns gelitten / ein Beyspihl euch hinterlassend / damit ihr seinen Fußstapffen nachfolget; saget der heilige Petrus: (1. Petr. c. 2. v. 21.) und eben dieses hat der Herr außstrücklich seinen

nen Lehr. Jüngerer erkläret. Exemplum dedi vobis, ut quemadmodum ego feci, ita & vos faciatis. (Joan. c. 13. v. 15.) Ein Beyspihl hab ich euch gegeben; daß/gleichwie ich gethan hab / auch ihr thun sollet; und weil er gesehen hat, daß der Ursprung aller unserer Unordentlichkeiten, und die Quell unseres Untergangs die allzugrosse Lieb deren Reichthumen, deren Ehren, deren Wollüsten wäre, uns desto nachtrucklicher dahin zu bringen, daß wir uns darvon abschelleten, und auf die Wurzel zu giengen, hat er uns wollen vorgehen insonderheit mit dem Beyspihl der Verachtung, und selbst erfahren die äufferste Armuth, Verachtung, und Gedult, von Anbeginn seines Lebens, bis zu dessen Ende. Er kunte auf die Welt mit einem seiner Hocheit anständigen Pomp und Majestät, begleitet von denen Englen, bedienet von denen Fürsten, kommen; kostbarlich und herzlich leben; weilen er endlich der Herr der ganzen Welt ware. Nichts desto weniger hat er nit gewolt, sonder hat das Gegenspihl außergewählt: proposito sibi gaudio, sustinuit crucem confusione contempta, (Hebr. c. 12. v. 2.) sich weder noch deren Schätzen, noch deren Ehren, noch deren Ergößlichkeiten im geringsten was achtend, hat er die Armuth, die Verachtung, die Schmerzen außerküffen; und nit zu

friden mit dero Mittelmäßigkeit, hat er das äufferste auß selben erwählet. Betrachte es mit deinen Gemüths. Augen, und du wirst sehen, indeme er kein andere Herberg hatte; ist gebohren worden in einem Stall, oder Höhl, allwo er weder Liecht, noch Feuer, noch Wiegen, noch einigen Schirm wider die Raube des Ungewitters hatte; ein Kripp ist sein Beth; ein wenig Stroh seine erwärmende Federn, arme Bindlein seine Decken. Er wachsete und lebte in dem Schweiß seines Angesichts, und gewanne sein Brod in der Werckstatt eines Zimmermanns, durch Hülffleistung im Sägen, in Abhoblung der Bretter, mit Nägel Einschlagen, mit Aufkehrung der Werckstatt, und mit anderen Übungen eines einfältigen, nit minder demüthig, als arbeitsamen Jung. Nachdem er erwachsen, und öffentliches Leben geführet, hatte er nichts, und verlangte nichts; seine gewöhnliche Speisen waren Gersten. Brod, und einiger Fisch, oder etwas von einer Frucht; seine Kleidung ein von der Hand seiner armen Mutter gewürckter Rock; Er hatte kein Beth, kein eigenes Haus, sonder schlaffete, wo ihn die Nacht antraffe, zu Zeiten auf offenem Feld, zu Zeiten in dem Vorhof des Tempels, oder in einer anderen erbettleten Herberg. Er starbe, und stirbet arm, wie er gelebet. Er hatte nichts, welches

(E 3) er

er verordnete, noch was er verliefse, noch Haus, noch Geld, noch fahrende, noch ligende Güter, auch nit den geringsten Pfening; Er starbe entblößet, und seine Kleider verbliben ein Beuth und Spihl der Henckeren. Kan es ein grössere Armuth, und eine gänglichere Abschälung von allen disen zeitlichen Dingen geben?

329. Siehe an die Demuth in Verachtung aller Ehren, und in Übertragung aller Verspottungen. Er thate niemahls einige Meldung seines Königlichen Stammens, welchen er als ein Mensch von so vilen Fürsten und Königen her zehlete. Fast niemahls handlete er mit denen grossen Herren, wann er nit von selben ersuchet ware, oder selben eine Gutthat erweisen wolte; sonder zum meisten mit dem gemeinen Volk, und Pöbel. Ruhm und Lob flohe er; und da sie untereinander handleten, ihn zu einem König zu erwählen, ist er einzig und alleinig auf einen Berg entflohen. Er ist einmahl sig-prangend in die Stadt Jerusalem eingezogen; was aber vor ein Pracht ware der Seinige? Er sasse in keiner vergoldten, mit Eyger und Löwen bespannten Gutsche; man gieng vor ihm mit keiner Trompeten, und Geräuschmachenden Keutterey daher; Er wurde nit von aneinander geketteten Fürsten und Königen, oder ministris (wie es in seiner Nacht stunde)

von denen Feusten, denen Kranckheiten, von dem Tod, von der ganzen Welt; welche alle von ihm auf das Haupt geschlagen, und besiget worden, begleitet; sonder er sasse auf einem verächtlichen Thier, so mit keinem Sattel, noch mit Diamant verfehener Sattel-Deck außstaffiret, sonder mit groben Luchsen bedeckt war; mit einer einfältigen Begleitschaft des Volcks, und der Kinder, welche, an statt des Fahnen, Palm-Zweig und Aest erhebt trugen; an statt der glorreichen Zuruffungen Benedeyungsgeschrey und Gesänger dem sanftmüthigen Herrn erschallen liessen. Ware das nit vilmehr ein Sig-Prang der Demuth, als eines Übermuths? im Gegenspihl, was hat er nit vor Verhönungen und Verschmähungen übertragen von denen Priesteren und Bischöffen? von denen Adlichen und Unedlen, von denen Soldaten und Henckeren, also, daß er mit Backen-Streichen geschlagen, verspyen, mit Füßen getreten, übler gehalten worden, als der verächtlichste und ärgiste Böswicht der ganzen Welt. Betrachte sein Leyden; Er hat von sich abgeschaffen, will nit sagen alle Ergößlichkeit, sonder alle Erquickung. Er wird gebohren, er lebet; Er stirbet in beständiger Missetheiligkeit des Hungers, des Durstes, der Hiß, der Abmattung, der Wachungen, ohne daß er seiner heille

heiligsten Menschheit die geringste Erquickung oder Ergözung zuliese.

330. Thue hinzu die innerliche Schmerzen des ohne Unterlaß verbitterten Herzens, sowohl wegen Betrachtung seines bittersten Leidens, welches er beständig vor seinen Augen sahe; als wegen der unzahlbaren Beleidigungen, welche er geschehen sahe, und vorsah, daß seinem Himmlischen Vatter in der ganzen Welt widerfahren wurden; weswegen er also aufgemerglet, und aufgedörret ware, daß, da er etwas wenig über 30. Jahr geschritten, er bey fünfzig Jahr alt gehalten worden; in der letzten Nacht seines Lebens hatte er solchen Herzschmerzen, daß er ihme das Herz zusammen gezogen; daß er ihme Bächlein Blut auß denen Adern heraus gepresset, und hätte vor lauter Schmerz der Erbsahl, und Traurigkeit sterben sollen. Was hat er nachmahls erlitten von seinen Verfolgeren, gestalten sie nit zufrieden, ihne zu lästern, ihne alles Ansehen zu benemmen, ihne haben versteinigen, über die Höhe hinabstürzen, gefangen sehen wollen; und nit aufgehöret haben mit ihme so lang übel zu verfahren, als biß sie ihn gezeiselt, zerfeket, gecreuziget, und die allergrausamiste Qualen, die immer jemahls ein Mensch auf diser Welt gelitten hat, oder hat leyden können, außzustehen ge-

nöthiget haben. Ach mein Jesu! und warum endlich alles das? warum ein so grosse Armuth, ein so grosse Verachtung, ein so grosse Gedult? warum ein so gängliche Entäußerung von aller Kommentlichkeit, von allen Ehren, von aller Ergöglichkeit? höre, höre die Antwort: O du Christ! O alle ihr Christen! exemplum dedi vobis, ut quemadmodum ego feci, ita & vos faciatis, ein Beyspihl hab ich euch gegeben/ auf daß/gleichwie ich gethan hab/ also auch ihr thun sollet/ und von mir eurem Gott und Herrn, erlernetet, wie wenig ihr dise falsche Schmeichlungen achten sollet, welche mit euch schelmisch handeln, und euch zur ewigen Verdammnuß führen. Mein Gott! und ein so grosses Beyspihl erkleetet nit, uns zu bewegen, und zu beschämen?

Wende nun deine Augen auf dich selbst, und betrachte, wie du selbem nachahmest. Durch Göttliche Barmherzigkeit bist du ein Christ, der sich zu dem Glauben, zu dem Gesag Jesu Christi bekennet hat; und billich dich deswegen rühmest; wie aber trittest du in die Fußstapfen seines Lebens? fürwahr, ein solches Beyspihl eines armen Gott, eines verdemüthigten Gott, eines gedultigen Gott verdiente, daß ein jeder Christ mit Hindansehung aller irdischen Neigung sich alles dessen beraubte, so er immer hat und  
b. 151

befisset, dem bloßen Erlöser bloß nachzufolgen, es verdiente die Verachtung alles Prachts, und Eytelkeit der Welt; daß man alleinig trachtete, in denen Augen der Welt verachtet zu erscheinen, sich dardurch dem verachteten Jesu desto gleicher zu machen; es verdiente, daß man mit Aufkündigung aller sinnlichen Wohlkusten, nichts anderes verlangte, als Dorn und Creuz, durch unablässliche Schärffe des Fastens, des Weisels, und anderer scharffen Strengheiten, dardurch in sich die beständige Abtödtung des gecreuzigten Herrns herum zu tragen, gleichwie so vile seiner Glaubigen, und ihm nachfolgende Diener gethan haben. Er aber forderet nit so vil von uns; Er lasset sich mit einer genugsam bescheidenen Nachfolg befridigen, du hingegen, wie weit bist du darvon entfernet? wer weiß, ob du nit gänzlich das Widerspihl thust, und gänzlich deinen Sinnen nachhangend, und deinem Fleisch kienkündend, mit so vilen anderen Christen, die ihnen wohl seyn lassen, sagen könnest: Christus ist arm, ich reich; Christus ist bloß, ich wohl bekleydet; Christus ist hungerig, ich wohl ersättiget; Christus ist an dem Creuz, ich in Wohlkusten; und thue nachmahls zu deiner mehreren Beschämung hinzu: Christus ist mein Herr, ich sein Knecht; Christus mein Gott, ich sein Geschöpf; Christus ist un-

schuldig und heilig, ich ein Sünder; und wann es also wäre, was vor ein Gegen-Satz, was vor ein unerträglicher Verweiß wurde wohl dieser seyn? heisset wohl dieses nachfolgen Jesu Christo? heisset dieses ein Christ seyn? wo ist sein Armuth? wo die Verachtung aller Kommentlichkeit? alles Prachts? aller Er gößlichkeit?

Es seynd zwey Christen Fabiano 332.  
dem Richter vorgestellt worden, deren einer der Sach nach, der andere dem Nahmen nach ein solcher gewesen ist, Tiburtius und Torquatus; jener ganz eingezogen, diser eytel und aufgelaßen. Da Tiburtius sahe, daß der Richter Torquatum zu den Quaalen verdammen wolte, dieweilen er ein Christ wäre, ist er mit heiligem Eysfer angeflammet, zu ihm getretten, und hat ihm gesaget: ach thut das nit, O Herz! wann ihr ihn anderer Verbrechen halber peynigen wollet, so könnet ihr es wohl thun, niemahls aber weilen er ein Christ; dann er kein Christ ist, wie solches sein Leben genugsam zeiget. Glaubest du, Hochadelicher Herz, diser seye ein Christ, welcher seiner Zärtlichkeit halber Haarzöpff zulasset? der den Scherer liebet? welcher die Schultern zärtlich schupffet? welcher die Weibsbilder vorwitzig ansihet? dergleichen Pest hat sich Christus niemahls gewürdiget für Diener zu haben. (Surius tom. I. ia

in vita S. Sebast.) ach! Tiburti, wan du heut zu Tag auf die Welt zuruck kehrest, wie vil Torquatos würdest du in der Christenheit antreffen? wie vile, wie vile iherer Glaubens. Bekanntnuß vergessen, Feind des Creuz Christi, für nichts anderes Sorg tragen, noch was anderes suchen, als ihren Egen. Ruh, als Ehrgeiz, als Hochheiten, als ihre Ergößlichkeit in der Malic, auf denen Schaubinen, in lust'gen Zusammenkunften, in Gastmahlen, in verbottenen Lieben, in Liebkosungen des Fleisch, ohne einkige andere Schranken oder Zuruckhaltung, als der Unmacht ein mehrers hierinsals thun zu können? und dise, widerholle ich, seynd Christen? seynd dise Nachfolger, und Nachamer Jesu des Gerechtigten? du mache es nit also, sondern deiner Glaubens. Bekanntnuß ingedenck, seye beßissen dich disem großem Beyspihl so vil du kanst, gleichförmig zu machen; und dises mit grösserem Eyffer und Leichtigkeit in das Werck zu stellen, wird dir dienlich seyn, sich diser vier Beweg. Ursachen zu erinnern.

333. Die erste ist die Schuldigkeit, oder Verpflichtung, so du in dem Heil. Tauff auf dich genommen, dem Teuffel und seinen Wercken, der Welt und ihrem Pracht abzusa-gen, und Jesu Christo nachzufol-gen: dise Absagung hast du nit nur in dem Heil. Tauff gethan, sondern

hast sie öftters in dem Leben, beson- ders in allen deinen Belehren, und in vilen anderen Andachts. Übungen widerhollet; dise hast du gethan nit nur allein in Gegenwart der Mens- chen, sondern auch in Angesicht des ren Englen, und des ganken himm- lischen Hofes. Bilde dir also nit ein, daß sie vergessen oder außgelo- schet seye; sondern sie lebet in der Gedächtnuß, und ist mit unauß- löschlichen Buchstaben in der Cank- ley der Ewigkeit eingeschriben. Da- hero dan seye ingedenck, (ermahnet dich der Heil. Ambrosius) Memor esto sermonis tui, & nunquam tibi excidat tua series cautionis. (de Sacramentis lib. 1. c. 2.) Seye ingedenck deiner Wort, und die Bes- schaffenheit deiner Gutsprechung entfalle niemahls deiner Gedäch- tuß. Bedencke deiner Schuldig- keit, und thue niemahls, was deiner Obliegenheit zu wider lauffet. Welt seyen von dir die weltliche Schau- Spihl, weit die gefährliche Gemein- schafften, weit der übermäßige Pracht, und alles jenes, welches dei- ner Absagung entgegen gesehet ist: quid tibi cumpompis diaboli, quibus renunciasti, was hast du mit dem Pracht des Teuffels zu thun/welchem du hast abgesaget/ fraget dich der Heil. Augustinus, (de Symb. l. 4 c. 1.)

Die zwente Beweg. Ursach ist 334. das Kennzeichen des Heil. Tauffs, in welchem du bist mit Jesu Chri- sto

(U)

sto

sto angekleidet worden: quicumque in Christo baptizati estis, Christum induistis, die ihr immer seyet in Christo getauffet worden, habt Christum angeleget; saget der Heil. Paulus, (Galat. c. 3.) was will das sagen, daß wir durch Empfangung des Heil. Tauffs nit alleinig das Kleyd der Gnad, und der übernatürlichen von Christo dem Herrn uns verdienten Tugenden, nit allein seinen Glauben, sein Gesatz, sein Lehr, sondern daß wir auf ein gewisse Weiß angezogen haben die Person Jesu Christi selbst; das ist, seinen Geist, seine Tugenden, seine Sitten mit der Obligenheit, selbe in uns selbst vorzustellen; dergestalt, daß, *conversatio nostra quasi vestis splendida sit sanctitas Christi*, unser Wandel gleichsam ein hell-schimmerendes Kleyd/ die Heiligkeit Christi seye / (apud Cornel. à Lap. in hunc loc.) wie es erkläret der Heil. Anselmus. Nun wan einer das geistliche Kleyd eines Ordens-Stand anleget, e. g. des Heil. Bruno, des Heil. Romualdi, oder eines andern, so ist er verpfficht die Reglen seines Ordens zu halten, und sich gleichförmig in der Vollkommenheit seinem Ordens-Stifter zu machen, um wie vil mehr, werden wir, die wir nit nur allein das Kleyd, sondern die Vorstellung der Person Jesu Christi selbst angezogen haben, in seiner Armuth, in seiner Demuth,

in seiner Verachtung aller Eitelkeit, aller Sinnlichkeit, uns gleichförmig machen müssen unserem Göttlichen Stifter, nit allein in der Lehr, sondern so vil es möglich, in der Vollkommenheit und Heiligkeit? gleichwie es eine unerträgliche Abscheulichkeit seyn würde, wan ein Religios, anstatt seines eigenen, armen, und eingezogenen Habit, anzohe ein von Gold prächtig gesticktes Kleyd, so mehr auf eine Schaubine, als für ein Kloster taugete; was vor ein Abenteuerlichkeit wird seyn, wan ein Christ nach vergessener seiner Glaubens-Bekanntnuß anziechete verschwenderische Kleydung, lasterhafte Gewohnheiten des Prachts, und Ergöcklichkeiten, so schurgerad entgegen geseket seynd jenem Göttlichen Kleyd/ mit deme er sich schon bekleydet, und seine Glaubens-Bekanntnuß in dem Heil. Tauff angeleget hat. Weh aber jenem Christen! der es also machet; und weh dir, wan du also dich verhalten hast! vor Alters hat man gepfleget, jenes weise Kleyd aufzubehalten, mit welchem sich die neu-getauffte Christen bekleydeten; und wan es sich zutrug, daß einer derselben in einer Verfolgung von denen Quaalen überwunden, den Glauben verlaugnete, legte man ihm eben selbes Kleyd zu einem fast unendlichen Verweiß und Beschämung vor Augen. Es ist nit vonnöthen ein anderes Kleyd aufzubehalten, mein Bruder! tu  
mein

mein Glaubiger, und Unglaubiger, sihe da das Kleyd, mit welchem du in dem Heil. Tauff bist bekleydet worden: quicumque in Christo baptizati estis, Christum induistis: die ihr immer in Christo getauffter seyet / habt Christum angeleget. Wan ihr euren Glauben, eure Glaubens. Bekantnuß verlaugnet nit mit dem Mund, sonder gar mit denen Wercken, nit wegen schärfste der Peynen, sondern wegen einer blossen Anreizung eures Fleisches, sehet an euer Kleyd in diesem Christo: diser wird nit nur euer Verweiß seyn; nein, sondern euer erschrocklichste Verdammung.

335. Die dritte Beweg. Ursach ist die Einladung und das Beyspihl selbst Jesu Christi, ihm nachzufolgen. Höre, was er uns allen saget: Dicebat autem ad omnes: si quis vult venire post me, abneget semetipsum, tollat crucem suam quotidie & sequatur me, (Luc. cap. 9. v. 23.) Er sprach zu allen: wan einer mit nachfolgen will / der verlaugne sich selbst/nemme täglich sein Creuz/ und folge mir nach. Er saget (der mir will nachfolgen, er nöthiget niemand, sondern ladet nur ein) was muß er thun? drey Stuck: sich verlaugnen, sein Creuz auf sich nehmen, und mir nachfolgen. Mein allerliebster! du hast schon zu deinem grossen Glück in dem heiligsten Tauff dich erkläret, und hast selbes in allen Glaubens. Übungen, und Evangelischen Tugenden welche du

bis auf den heutigen Tag geübet hast bestättiget, daß du wollest nit dem Teuffel, nit der Welt, nit der Sinnlichkeit, sonder Jesu Christo nachfolgen; sihe also jenes, was du zum ersten thun must; dich verlaugnen, das ist, dich selbst überwinden. Du hast von innen her ein mächtige Neigung zu diesen sichtbarlichen Sachen, zur Eytelkeit, zur menschlichen Glory, zur Freyheit, und über alles zur Ergöcklichkeit deiner Sinnen; dieses ist jenes innerliche Gesah der Begierlichkeit, so dem Gesah der Vernunft widerstrebet, welches der Apostel (Rom. c. 7.) in sich erfahren hatte, und welches ein jeder von Adam abstammender Mensch als ein Überwürbl der Erbsünd empfindet: und dieses Gesah must du gänzlich verlaugnen, das ist, abtöden und durch deine Entgegensetzung wider alle seine Unternehmungen, und Begürden, unterdrücken; und weilen die Sinnmeisten theils die Speiß, welche selbes unterhaltet, und die Schwefel-Hölzl seynd, so selbes entzündet, so must du dise sonderbar im Zaum halten, die Augen, die Ohren, die Zung, den Geschmack, die Betastung in allen jenem, welches sie unordentlich verlangen. Dieses ist der Weeg, welchen nothwendig gehen muß ein jeder Christ, und wer immer Jesu Christo nachfolgen will.

Zweytens sein Creuz auf sich 336. nehmen. Ein jeder Mensch, so lebet, hat sein Creuz, einer ein schwäheres,

(U2)

veres,

veres, ein ander ein leichteres. Es hats der Reiche, es hats der Arme, es hats der Grosse, es hats der Kleine, es hats der Edle und Uedle, der Ordens, Mann und Weltliche, der Gerechte und der Sünder: alle haben ihr Creuz, ein Creuz ist jene Armuth, ein Creuz ist jene Kranckheit, ein Creuz ist jene Trübsaal, jene Anfechtung, jenes Unglück, jener Verlust des Haab und Guts, des Ansehens, der Freyheit, oder was immer vor eines andern zeitlichen Gut. Wer also Christo will nachfolgen, nemme sein Creuz nit mit Zorn, sondern mit Gedult, nit mit Widerwillen, sondern mit Ergebung in Göttlichen Willen; ja empfang es mit Freud, als ein zu unserm grossen Nutzen verordnete Haab.

337. Letztlich Christo unserm Königin nachzufolgen, der vor uns hergehbet mit dem Beyspihl seines Lebens, auf der Strassen der Armuth, der Verachtung seiner selbst, seiner Ehr, seines Lebens, obschon mit seiner höchsten Unkommentlichkeit, Mangel und Nothdurff; wiewohl ohne einzigen unserigen Verdienst, ja ohne daß er von uns darum ersuchet, oder gebetten worden. Wer wurde sich wohl jemals um ein so grosse Sach zu bitten erkühnet haben? wer wurde sich gewaget, oder auch nur gedacht haben, ihme zu sagen: Herr wilst du, daß wir sollen diese zeitliche Güter verachten, und noch

die Kommentlichkeiten, noch die Hochheiten, noch die Ergößlichkeiten achten; auf die Rauhe, auf das Creuz und Leyden unser Gemüth wenden sollen? gebe uns ein Beyspihl, und zeige uns in dem Werck jenes, welches wir thun sollen; steige von dem Thron deiner Glory; komme da unter uns herab, zu leben wie einer aus uns, zu übertragen die Unkommentlichkeiten, der Armuth; mit Abgang der Speiß, und der Bekleydung; durch Erdultung der Hitz und Kälte, Hunger und Durst, mit Übertragung der Unbilden, und Grobheiten, durch Zulassung, daß du gezeißlet, zersekhet, an einem Nagel werdest. Wer sprüche ich, wurde sich so weit haben eingelassen? Höre (Calmi de Pol.) es ritte auf einem herrlichen Pferd vor einem grossen Hauffen der Fuß-Knecht in einem Kriegs-Zug ein grosser König, und weilten das entschlossene Vornemmen der Eylfertigkeit nöthig hatte, triebe er seine Soldaten an, die Schritt zu verdoppeln, und den Marsch durch seiner Persohn Nachfolg zu beschleunigen: Der Weeg war weit, und die Strassen rauh, ein Fuß-Knecht des Antribs überdrüssig, und von der Heiß ermattet? hat sich erkünet zu sagen: Herr, ihr habt leicht zu sagen, da ihr zu Pferd wir aber zu Fuß seynd. Der gescheide König hat nichts dergleichen gethan über diesen Vorwurf, ohne was anderes ist er von Pferd

Pferdt herab gestigen; und nachdeme er eine Pistoll herauf gezogen, hat er selbe auf die Stirn des Pferds los geschossen; und da er zu Fuß wie die übrige ware, hat er gesagt: wohlan! lasset uns marschieren. Du wirst nit mehr also reden: unser grosse König hat nit gewartet, noch von uns erwartē können ein dergleichen Verweiss; sondern aus eigenem Antrib ist er von der Höhe seiner Majestät herab gestigen, und hat sich bis auf die Erden herab gelassen, und gleich einem gemeinen bekleydet, mit seiner höchsten Unkommlichkeit und Mühseligkeit ist er uns auf dem Weeg vorgegangen, bis zu dem letzten End seines Lebens. Wer wird sich nun können weigeren, ihme nachzufolgen; wer sich beschwähren der Strassen halber? wer sich schämen der Verdemüthigungen, oder sich entziehen dem Leyden, auf ein dergleichen Beyspihl? ja wer wird sich nicht schämen, Hochheiten und Ergötzlichkeiten zu suchen, da ihme vorgehet ein verachteter, und gecreuzigter Gott? Deus meus pendet in patibulo, & ego voluptati operam dabo? Mein Gott hanget an dem Creuz/ und ich wird mich auf die Wollüsten verlegen?

338.

Die vierdte, und villeicht kräftigste Beweg Ursach ist der Schluß unserer Voraus-Erwählung, so abgefasset ist auf die Nachfolg

su Christi: quos præscivit, & prædestinavit conformes fieri imaginis filii sui, welche er vor gewußt/ und verordnet hat gleichförmig zu werden dem Bild seines Sohns/ (Rom. c. 8. v. 29.) sagt der Heil. Paulus; daß nemlich diejenige, welche Gott vermittels seiner Vorwissenheit hat vorgesehen, daß sie diesem grossen Vorbild gleichförmig wurden, hat er vorher verordnet zur Seeligkeit nit die andere. Das ist die Haupt-Strassen, welche gegangen seynd, und gehen müssen alle Auserwählte; und diese must auch gehen, wan du willst seelig werden. Sie ist beschwährllich, ich weiß es, ist doch nit unmöglich, mit Beyhülff der Göttlichen Gnad, die niemahls abgehet; sie ist für alle Heilige beschwährllich gewesen, und nichts destoweniger seynd sie dieselbige gegangen: & quod potuerunt isti & ista, tu non poteris? (S. August) Und was diese und diese gekönnet, wirst du nit können? weit beschwährllicher und dornechtiger ist diese Straß für den Sohn Gottes gewesen, und gleichwohl weist du selbst, was er gethan hat, und wie er dir mit seinem Beyspihl vorgegangen: alleinig seye sie beschaffen, wie sie immer wolle, so widerholle ich, diese ist die einzige und mithin die nothwendige Straß für jenen, der will seelig werden: hac itur ad superos, auf dieser Welt gehet man dem Himmel

(43)

34.

zu. Es bleibet fest und unveränderlich der Schluß gestellet, zu geben den Himmel deme, der dem Leben seines Göttlichen Sohns gleichförmig wird seyn: quos præscivit, & prædestinavit, conformes fieri imaginis filii sui, gleichförmig an der Armuth, das ist, an der Neigung: Entäußerung, und (wo es soll zur Haltung seines Gefases nöthig seyn) auch würcklichen Abschöpfung von allem zeitlichen Gut: gleichförmig in der Demuth, das ist, in Absagung alles Prachts, und Eitelkeit der Welt, und (wo es soll nöthig seyn) der eigenen Ehr, des eigenen Ansehen, mit einer Zubereitung des Gemüths, alle Unbilden und Schand, um seines Diensts willen auf sich zu nehmen: gleichförmig in der Gedult, und Leyden, das ist, in Übertragung der Mühe: seeligkeiten, in Abtödtung der unordentlichen Anmuehungen, und (wan es je erforderet wird, damit der Glaub und das Gefas nit beschädiget wird) in eigener Darbietung zu den Peynen, und dem Tod selbst, nachdem beyspihl unseres Erlösers.

339. Inspice, & fac secundum exemplar, (Exod. c. 25. v. 40. so schaue dan an, und würcke nach dem Beyspihl; erhebe die Augen zu diesem grossen Bild, welches dir Gott vorgestellt hat: quod tibi in mon-

te monstratum est: sonderbar auf dem Calvari-Berg, Inspice sihe auf das Vorbild Christi, damit du es dir entwerffest: betrachte jenes, welches er gethan, und jenes so er gelitten hat für dich; jene Hand, jene Fuß, jene Wunden, jenes Blut: Betrachte jene Armuth, welche ihm nichts hat übriggelassen, mit deme er sich bedeckte; jene Demuth, jene Gedult, welche ihn bis zu den äußersten Simmerken gebracht hat; und alles diß aus Lieb zu dir, für dein Heyl, für dein Beyspihl, & fac secundum exemplar, und thue nach dem Muster, und mache dich gleichförmig diesem Vorbild durch Hinwecklegung aller irdischen Sachen, durch Verlaugung seiner unordentlichen Neigungen zu Ehren, zu Bollüsten, in gutwilliger Tragung des Creuz, welches er dir schicken wird, in der Nachfolg seiner Tugends-Übungen, und Leyden bis zu dem Tod, dich gänglich versicherend, daß um wie vil du ihme wirst gleichförmiger seyn in dem Leyden, um so vil mehr werdest du theilhaftig seyn der Glory: sicut socii passionum estis, sic eritis & consolationis, (2. Corinth. 1. v. 7.) wie ihr Mitgesellen des Leydens seyet, also werdet ihr auch Mitgesellen des Trosts seyn. Amen, Amen.